

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Die 31. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Zürich : 15./16. Oktober 1932
Autor: Stäbli, Marguerite
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterdessen senkt sich der glühende Sonnenball in den Wüstensand Libyens hinunter und hinterlässt ein unvergleichliches Farbenspiel. Wir haben uns ins Innere der Cheopspyramide gewagt. In der Mitte der Nordseite steigt man ein paar Stufen hinauf, tritt durch eine Türe in einen niedrigen, schmalen Gang, der zunächst schräg abwärts, dann lange schräg aufwärts führt. Eine Strecke weit ist er nur einen Meter hoch, so dass man auf einer Art Hühnerleiter unbequem gebückt, von lautem Beduinengeschrei mehr oder weniger ermutigt, hinauf kriecht. Man atmet auf, wie man endlich seinen Rücken ohne Gefahr, sich die Hirnschale einzuschlagen, wieder strecken darf, und befindet sich in der Grabkammer der Königin, die ganz leer ist. Ein Stück weit muss man wieder zurück, dann steigt man noch einmal einen langen Gang hinauf, durch muffige Luft, hie und da von Fledermäusen erschreckt, und kommt endlich in die Grabkammer des Königs, dessen leerer und etwas verstümmelter Sarkophag noch da steht, während alles andere zum Teil gestohlen, zum Teil in Museen untergebracht wurde. Die andern Gänge und Grabkammern sind zugemauert. Man hat auch genug an dem. « Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht! » Schon naht die Dämmerung. Wir können noch an der zweiten Pyramide und an vielen Mastaba-Gräbern vorbeigehen, staunend die Sphinx betrachten und in den kleinen Granittempel des Chephren hineinschauen. Schade, dass wir nicht mehr Zeit haben. Aber es ist nicht ratsam, allein oder in kleinen Gruppen in der Wüste zurückzubleiben. Man erzählt, vor kurzer Zeit sei ein Engländer von zwei Beduinen vollkommen ausgeplündert worden. Der Tram führt uns wieder nach Kairo zurück, wo wir nach einem späten Nachtessen müde aufs Lager sinken. Der entsetzliche Lärm auf der hinter unserm Hotel liegenden Strasse soll bis halb 4 Uhr morgens gedauert haben.

(Schluss folgt.)

Die 31. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Zürich

15./16. Oktober 1932.

Am Samstagnachmittag fand unter Leitung der Präsidentin Frau A. de Montet die Delegiertenversammlung im festlich geschmückten Rathaus- saale statt. Der Jahresbericht des Vorstandes gab in kurzer Folge Kunde von den Fragen, welche zur Behandlung kamen. Den Kassabericht verlas die verdiente Quästorin Fräulein Schindler (Biel). Der Ort der nächsten Generalversammlung konnte noch nicht bestimmt werden, weil keine Einladung vorlag. Ueber das Thema « Was erwartet der Bund von seinen angeschlossenen Vereinen », sprach in temperamentvoller Weise Fräulein Zellweger (Basel). Ihre eindrucksvollen Ermahnungen, welche für die einzelne Sektion keine Mehrbelastung bedeuten, dem Vorstand aber unendlich viel unnütze Arbeit ersparen, sind hoffentlich allseitig in guten Treuen aufgenommen worden. Die Wahl des Vorstandes ergab folgende Resultate: Ehrevoll wiedergewählt wurden die bisherigen Mitglieder, neu gewählt Fräulein Dr. Dünner (Aarau), Frau Schönauer (Basel), Schwester A. Pflüger (Zürich) und Fräulein Näf (Herisau). Die austretenden Mitglieder, Frau S. Glättli (Zürich), Fräulein Schindler (Biel), und Fräulein Zellweger (Basel), wurden in Anerkennung ihrer grossen Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die Kommission für nationale Erziehung, die Gesetzesstudienkommission, und die Schweizer Zentralstelle für Frauenberufe erstatteten besondere Berichte. Fräulein Serment (Lausanne), die Präsidentin der erstgenannten Kommission, wird nächstens an die Bundesvereine einen Fragebogen schicken, um zu erforschen, was bisher auf dem Gebiete der Erziehung zum Elternberuf geleistet worden ist. Diese Erhebung soll es ermöglichen, bisher unbekannte Mitarbeiterinnen kennenzulernen, sowie diejenigen Kräfte aufzuspüren, auf die man in Zukunft zählen kann. Frau S. Glättli berichtete über Eingaben, welche gemacht wurden von der Gesetzesstudienkommission. Wie schwer und dornenvoll dieser Weg oft ist und wie kleine Fortschritte auf diesem Gebiete schon als Erfolge zu nennen sind, das wurde uns sachlich klargelegt. Ueber ein reiches Feld der Tätigkeit orientierte uns der Bericht der Schweizer Zentralstelle für Frauenberufe. Die Hausdienstfrage, die Verwendung der Augustspende, die Heimarbeit, die Untersuchungen der wirtschaftlichen Wirkungen des Arbeiterinnenschutzes, der Lehrvertrag für Volkshausangestellte, die beiden Bundesgesetze über Berufsbildung und wöchentliche Ruhezeit, die Lage der Privatpostgehilfinnen, die Stellung der Fabrikinspektorin in der Schweiz, damit wären ganz kurz die wichtigsten Arbeiten des verflossenen und des kommenden Jahres skizziert.

Einer Resolution an den h. Bundesrat, am Grundsatz einer obligatorischen Volksversicherung festzuhalten, dem einzig würdigen Weg der Fürsorge für das Alter, für unsere Witwen und Waisen, wurde von der Generalversammlung zugestimmt.

Ueber die internationale Konferenz für soziale Arbeit in Frankfurt berichtete Fräulein G. Gerhard (Basel). Da die Schlussberichte einen Mangel an präzisen Vorschlägen aufwiesen, war die Berichterstattung gar nicht leicht. Fräulein Gerhard meisterte diese Schwierigkeiten aber mühelos, indem sie den ganzen Stoff in drei Hauptgruppen einteilte. « Schutz für die Familie » war die Hauptforderung für die Konferenz. Die schweizerische Kommission muss sich aber nach wie vor ihr Programm selber aufstellen, da sich für sie keine bindenden Richtlinien ergaben.¹

Zum Schluss warb Frau Dr. Studer (Winterthur) mit warmen Worten um Unterstützung für den geplanten Neubau der Schweizer Pflegerinnenschule in Zürich, welche in der Zeit des Gründungsjahres 1896 ein ganz kühner Wurf der Frauenwelt war, dessen wir uns heute würdig erweisen wollen.

In der öffentlichen Versammlung am Sonntag sprach zuerst Frau Chenevard-de Morsier über die Arbeiten der Abrüstungskonferenz. Es war äusserst wirkungsvoll, wie sie die Thesen der einzelnen Delegationen einander gegenüberstellte und die Einteilung der Mächte in verschiedene Gruppen klarlegte. « Aber hinter den Experten stehen die Politiker, was den einen passt, wollen die andern nicht. Alors ils ne votent pas ou ils refusent. Le problème de la paix touche un très grand nombre d'intérêts. Il faut de la confiance entre les pays et les individus ! »

Willkommene Einblicke bot uns das Referat « Die Frau und die Arbeitslosigkeit », von Dr. Dora Schmidt (Bern). « In jedes Schicksal greift die Arbeitslosigkeit ein, sei es, dass wir sie zu spüren bekommen als Mitleidende oder Mittragende. Sie lastet aber als Massenschicksal stärker auf den Männern

¹ Wir verweisen auf « Bilder von der internationalen Konferenz für soziale Arbeit in Frankfurt », von Fr. Gerhard, in Nr. 21/22 der Lehrerinnenzeitung, August 1932.

als auf den Frauen. Das kommt zum Teil daher, weil die Frauen in beruflicher Beziehung viel anpassungsfähiger sind. Berufe mit langjähriger Ausbildungszeit haben immer noch ihre Zukunft. Umschulungskurse zeigen die besten Erfolge, wenn sie im Internatsverbande durchgeführt werden. Eine besondere Gefahr für die Frauen ist die Arbeitslosigkeit deshalb, weil die Opposition gegen die Frauenarbeit wieder neu aufsteht.» Die Referentin befürwortete die Gründung und den Eintritt in schon bestehende Arbeitslosenkassen. Daraufhin beschloss die Versammlung die Schaffung einer besondern Studienkommission, welche sich mit diesen dringenden Fragen befassen soll.

Führungen durch die Schweizer. Pflegerinnenschule, das neue Töchterheim Lutherstrasse, die Wohnkolonie Lettenhof für alleinstehende Frauen und die Wohnkolonie für kinderreiche Familien Friesenberg zeigten, dass in Zürich schon ein gutes Stück Theorie in die Praxis umgesetzt worden ist.

Für den Samstagabend lag eine Einladung der Zürcherfrauen ins Kirchengemeindehaus Wipkingen vor. Das Programm der Abendunterhaltung lag in den Händen des Lyceumklubs, der uns in bunter Reihenfolge «Aller Gattig Zürichfraue» vorführte von den Pfahlbauerinnen des Zürichsees bis zum Zukunftsbild der ersten Bundespräsidentin. Während des Mittagessens im Saale der Kaufleute am Sonntag entbot Herr Regierungsrat Dr. Streuli den Frauen Gruss und Dank der Behörden. Ein lebenswürdiger Empfang im gastlichen Hause von Frau Binder-Scheller bildete den Schlußstein der beiden Tage, welche uns so unendlich viel an Anregung und Freude boten. Habt Dank und auf Wiedersehen, Ihr Zürcherfrauen!

Marguerite Stäblin.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.

Auf Beginn der Wintersaison gelang es, noch folgende namhafte Ermässigungen für unsere Mitglieder zu erlangen, die recht gewürdigt werden mögen:

Grand Hotel Gurnigel: Eisbahn (Privatbesitz) 50 Rp. pro Tag, statt Fr. 1; Schlittelbahn und Konzerte *frei*. — Autofahrt: Bern—Gurnigel (30 km): Postkurs Fr. 5 statt Fr. 6 pro Fahrt. — Autofahrt: Gurnigel—Passhöhe Seelibühi (Gesellschaftsfahrten mit Postwagen) Fr. 1.50 statt Fr. 2; Ski und Schlitten werden gratis befördert. — Spezialpreis für unsere Mitglieder für Pension (ab fünf Tagen) Fr. 11, inbegriffen gutes Zimmer, Licht, Heizung, Frühstück, Mittagessen und Nachtessen, oder Fr. 13 pro Person einschliesslich Nachmittagee. — Diese Preise gelten nur für *unsere* Mitglieder. — Erstklassige Verpflegung!

Zermatt, Hotels Seiler: Gegen Vorweis unserer Ausweiskarte 50% Ermässigung auf den Eisplätzen der Hotels auf den gewöhnlichen Eintrittspreisen. Die verschiedenen Hotels bieten ausgezeichnete Verpflegung. — Es ist noch beizufügen, dass unsere Mitglieder fürderhin freien Eintritt haben für die Besichtigung der Räume des *Freulerpalastes in Näfels*.

Die Listen der neuen Ermässigungen mögen ausgeschnitten und hinten in der Ausweiskarte (Abteilung Notizen) eingeklebt werden.

Den bereits neu erworbenen Ermässigungen fügen sich noch folgende an:
Bei Konzertveranstaltungen. Kursaal Luzern: Auf den Eintrittspreisen der ordentlichen Konzerte gegen Vorweis der Ausweiskarte 50%.